

Tief sind die Wurzeln der Komplexhomöopathie

von Erwin Stutz

Doppelte Ironie der Geschichte der Medizin: Das „*similia similibus curentur*“, die Grundlage Hahnemannscher Therapie, geht auf Hippokrates zurück. Das „*contraria contrarius curentur*“ – Gegensätzliches soll durch Gegensätzliches geheilt werden – auf Galen ca. 600 Jahre später. Der Eid der Ärzte wird auf das hippokratische Denkmödel geleistet.

Wer schon einmal die Ruinen des Asklepieon in Kos, die Wirkstätte des griechischen Urvaters der Medizin, gesehen hat, dem muß klar geworden sein, daß das Arzneimittel im engeren Sinne nur ein Teil der eigentlichen Therapie ausmacht. Die Dreiteilung der Anlage ist klar erkennbar: oben der Tempel, anschließend die Klinik, unten die Einrichtungen für Sonne-, Luft- und Wassertherapie. Das Ganze umgeben von einem traumhaften Ausblick auf den Hafen, das Meer und die Berge von Kleinasien.

Medizin – *in mediam ducere* – heißt: in die Mitte führen! Zu diesem Bild gehört für mich noch die uralte, weit ausladende Platane an einem noch heute ruhigen Platz mitten in Kos, unter der Hippokrates seine Schüler gelehrt haben soll. Die Nähe zur Natur beflügelt, denke ich, andere Kräfte als die Atmosphäre in den Hörsälen moderner Universitäten.

Auch für die Komplexhomöopathie bietet sich als Erklärung und zum besseren Verständnis ihre Entstehungsgeschichte an, und das ist keineswegs graue Theorie, sondern spiegelt eine bunte Welt von Erfahrungswissen. Leider geraten immer mehr Quellen von homöopathischen Komplexsystemen in Vergessenheit. Einmal weil die Wissenden um das Wie und Warum immer weniger werden, zum anderen ist der Zugang von vornherein erschwert durch die Geheimniskrämerei ihrer Entdecker selbst, welche natürlich auch an der wirtschaftlichen Nutzung interessiert waren und ein

gewisses Urheberrecht beanspruchten. Häufiger aber ist der Umstand, daß die Komplexmittelsysteme heutzutage sowohl von den Herstellern als auch von den Anwendern nur noch in bezug auf Indikationslisten von Interesse sind. Natürlich hat die sog. klinische Homöopathie auch ihre Berechtigung und zweifellos auch ihre Erfolge.

Das Problem ist für mich ähnlich wie mit der „Rezeptakupunktur“, also der Anwendung bewährter Punktkombinationen für bestimmte Indikationsbereiche. Sie wird zahlreich mit Erfolg angewandt und ist sicher auch deshalb erst hoffähig geworden an den Universitäten, weil sie in dieser Form dem schulmedizinisch Ausgebildeten entgegenkommt. Aber für das Überleben dieser Therapie ist der ständige Dialog und die Überprüfung durch die hohe Schule der klassischen Akupunktur mit der Philosophie von Yin und Yang, die „Fünf Elementenlehre“, die Pulsdiagnose usw. eine Selbstverständlichkeit.

Die homöopathischen Komplexmittelsysteme, die mehr als die Summe ihrer Einzelteile sind, bedürfen ebenso der ständigen Auseinandersetzung mit ihren Grundlagen.

Die Eltern der Komplexhomöopathie

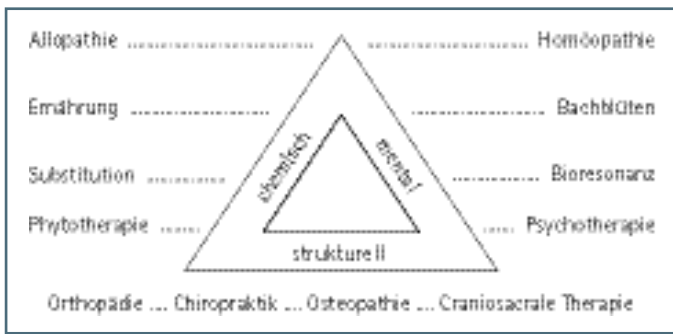
Lohnend ist allemal die Beschäftigung mit ihren Quellen durch einen der Väter der Komplexhomöopathie, nämlich Felke, auf



Das Asklepieon in Kos

den einige der wichtigsten noch heute existierenden Systeme zurückgehen. Felke war stark geprägt von der alten Humoralpathologie, nach der Krankheit auf die Anwesenheit unreiner Säfte und Fremdstoffe im Blut zurückzuführen ist, Gesundheit hingegen einem Fließgleichgewicht nahekommt. Wie stark hippokratisches Denken Felke bestimmt hat, können wir nicht nur durch seinen Schüler Andres Müller erfahren, sondern auch durch das Handbuch der Felke-Heilweisen nachvollziehen. Die auch in der Praxis in Repelen ruhigeren Jahre des 1. Weltkriegs ermöglichten es Felke unter Federführung von Maria Rheinfeld, sein umfangreiches Wissen der Nachwelt in diesem Werk zu hinterlassen.

Pastor Emanuel Felkes Heilsystem ist im Sinne des Asklepieon von Kos ganzheitlich, auf allen Ebenen angesiedelt: der Tempel war für den Pastor eine Selbstverständlichkeit. Seine Arzneimittel holte er sowohl aus der Phytotherapie, der Homöopathie und hier besonders aus der Komplexhomöopathie. Bei dem gewaltigen Zulauf, den er erlebte, konnte er sich einfach nicht auf die sehr aufwendige Suche nach dem richtigen Einzelmittel konzentrieren, statt dessen



„Triad of Health“ und die Zuordnung einzelner Therapierichtungen

verknüpfte er sein Therapiekonzept mit der Iris- und Antlitzdiagnose und entwickelte auch selbst neue Komplexmittel. *Sein Wissen um die Arzneimittelbilder war verwurzelt mit der Erkenntnis reflektorischer Reaktionen des gesamten Organismus.* Für die dritte Ebene, die Wasser- und Lichttherapie, ist er heute noch bekannt als der „Lehmpastor“.

Fließgleichgewicht in neuestem Licht

Das wahrscheinlich modernste Erklärungsmodell für die Wirkung von Komplexmitteln, natürlich auch für die Einzellmittelhomöopathie, kommt inzwischen aus der Biophysik, für uns Nicht-Naturwissenschaftler verständlich aufbereitet von Professor Fritz Albert Popp. Auch hier erleichtert die Beschäftigung mit Vordenkern das Hineintauchen in die biophysikalische Gedankenwelt.

Constantin Hering, ein Schüler Hahnemanns, gilt als der Vater der amerikanischen Homöopathie. Von ihm stammt das „Law of Cure“, bei uns bekannt als das Hering'sche Heilungsgesetz, das der Reckeweg'schen progressiven respektive regressiven Vikariation entspricht. Es besagt etwa Folgendes: Es existiert eine Lebensenergie, welche bemüht ist den lebenden Organismus ständig ins Gleichgewicht, bzw. zu Gesundheit zurückzuführen. Homöopathische Arzneimittel stimulieren diese Energie. Hering zeichnete in seinem Heilungsmodell eine sog. „Line of Cure“, frei übersetzt einfach: Pfad der Gesundheit.

Solange wir uns auf diesem Weg befinden, sind wir im Gleichgewicht, kann Entwicklung stattfinden. Abweichen vom Pfad bedeutet Ungleichgewicht, was früher oder später zu Krankheit führt.

zubrechen aus der allgemeinen Ordnung, **eigenständig** sein. Solange wir uns wellenförmig, mal „kohärenter“, mal ein bißchen „chaotischer“ um die *Linie* bewegen, ist Entwicklung möglich. Absolutes Chaos, aber auch absolute Kohärenz bedeutet Stillstand, Ende des Systems, Tod.

Ein schöner Vergleich ist das Seil als Yin-Yang-Symbol. Trennen sich am Ende die Fasern, ist die verstrickte Harmonie zu Ende, das Seil reißt. Es kann kein Yin ohne Yang geben und umgekehrt.

Relatives Abweichen von der „Cure of Line“ bedeutet einfach Schwingen um eine Mittellinie mit dem Effekt einer Bewegung in eine bestimmte Richtung nach vorne. Die Selbstheilungskräfte des Systems halten ein um die Mittellinie oszillierendes Gleichgewicht. Ein Ungleichgewicht tritt dann ein, wenn wir den Pfad ständig verlassen, egal ob nach unten oder nach oben. Offensichtlich ist der Organismus nicht mehr in der Lage, *die Mitte zu finden*. Er verlangt nach einer Medizin, nach des Wortes ureigenster Bedeutung „*in mediam ducere*“. Wenn wir uns an die Dreiteilung des Asklepios erinnern, wird auch klar, daß ein Gebet, eine aufgelegte Hand zur geeigneten Medizin werden kann. Wichtig ist einfach, daß die Lebensenergie stimuliert wird, damit der Organismus zum Gleichgewicht findet.

Die Dreiteilung kehrt wieder in dem berühmten „Triad of Health“-Modell der Kinesiologie, das sowohl die Aussage enthält, woher ein Ungleichgewicht kommen kann, als auch über welche der drei Seiten die Therapie laufen könnte. Es führt uns aber auch vor Augen, jede Seite, welche betroffen ist, bringt das gesamte Dreieck aus der Form. Sei es die geistig-seelische Seite, die strukturelle, die etwas mit der **Haltung** zu tun hat, welche wir einnehmen, oder die chemische, die viel mit unserer Ernährung zu tun hat.

Ein ähnliches Bild benützt die Biophysik, wenn sie davon spricht, daß wir uns auf einer Grenzlinie zwischen Kohärenz und Chaos bewegen. Kohärenz bedeutet Anpassung an unser gesamtes Umfeld, den Makrokosmos, Chaos der Versuch des Individuums aus-

Erfahrung durch Er-fahren

(Haben wir einen Weg mit dem Wagen erfahren, kennen wir ihn.)

Im Laufe der Entwicklung hat der Mensch sich überwiegend an die Pflanzenwelt als Hauptnahrungsquelle gehalten und sicher oft **instinktiv** seine Mitte auch über diesen Weg hergestellt. Darüber hinaus hat er über Jahrtausende die Erfahrung gemacht, wenn die Ernährung für die Gesundheit nicht mehr ausgereicht hatte, daß bestimmte Pflanzen ganz besonders geeignet waren, ihn wieder gesund zu machen.

Für Hahnemann, mit seiner scharfen Beobachtungsgabe, war Heilkunde eine Wissenschaft der Erfahrung. In folgendem Rat erkennen wir seine besondere Herangehensweise: *„Man ahme die Natur nach, welche zuweilen eine chronische Krankheit durch eine andere dazukommende heilt ...“* Daraus folgt für ihn: wir müssen ein Arzneimittel finden, das imstande ist eine ähnliche Krankheit wie die zu behandelnde zu erzeugen. Die zweite, die Medizin revolutionierende Beobachtung war die Potenzierung, welche in der Lage ist selbst durch die kleinsten Teile der ursprünglichen Substanz dynamische Kräfte zu entfachen, welche einen großen Einfluß auf die Lebenskraft des Organismus ausüben können. Die Molekularforschung hat durch die Entdeckung der *Clusterbildung von Molekülen bei zunehmender Verdünnung sowie gleichzeitiger Konstanz des Aufgabengedächtnisses* (d.h. die Information geht nicht verloren), der Hochpotenzhomöopathie eine unschätzbare Theoriegrundlage geliefert.

Komplexhomöopathie und modernste Wissenschaft

Die Komplexhomöopathie bezieht aus der Physik ein Erklärungsmodell, das in der Lage ist bisherige Vorstellungen, welche eher aus der Intuition und der Erfahrung stammen, zu bestätigen. Der moderne Paradigmenwechsel vom monokausalen Ursache-Wirkungs-Denken zum Arbeiten in komplexen Zusammenhängen ist von den Begründern der Komplexhomöopathie schon vorweggenommen worden. Das inzwischen viel gebrauchte Wort **Matrix** weist uns den Weg zum vernetzten Denken und der daraus resultierenden Therapie. Wir wissen

heute einmal, daß die meisten Krankheiten schon Teil des Gesundungsprozesses sind, und daß lange vorher ein meist multifaktoriell bedingtes Ungleichgewicht die Matrix des Systems in Unordnung gebracht hat.

Der Organismus bzw. das einzelne Individuum wurde in der Naturheilkunde schon immer als Ganzheit, die mehr als die Summe ihrer Teile ist, angesehen. Dem entspricht auch die Denkweise, daß das Arzneimittel von vornherein als Gesamtheit verschiedener Teile angesehen wird, dessen synergistisches Zusammenwirken eine qualitativ höhere Wirkung ergibt, als es sich aus der Summe der Bestandteile vermuten ließe (entspricht auch dem Bürgischen Gesetz). Die Erkenntnis des multifaktoriellen Informationsflusses führt nur folgerichtig zu der Überlegung: *eine komplexe Herausforderung verlangt nach einer komplexen Therapie!*

Erst aus dem Zusammenwirken der einzelnen Teile ergibt sich das erwünschte harmonische Schwingungsmuster, das in Resonanz mit den Selbstheilungskräften des aus dem Gleichgewicht geratenen Systems treten soll.

Das Arzneimittel wird dabei als eine Art Spiegel der Matrix des zu behandelnden Gesamtorganismus gesehen. Gespiegelt werden soll die charakteristische Struktur einer biologisch-funktionierenden Ganzheit, welche infolge der Ähnlichkeit des Schwingungsmusters von Arznei und Patient diesen in einen kohärenten Zustand zurückführt.

Wie die von der Arznei ausgehende Korrekturinformation den Körper-Geist-Seele-Komplex beeinflusst, kann die moderne Biophotonenforschung aufklären. Das naturwissenschaftlich-chemische Denken muß bei geschätzten 100000 Reaktionen pro Sekunde in einer einzigen Zelle und einer Reaktionsdichte der Zelle, die etwa eine Milliarde größer ist, als es der größte bisher gebaute Rechner vermag, von einem Chaos ausgehen. Die Physik hingegen benützt inzwischen einen Begriff, der Ähnlichkeit mit dem unter Esoterikern gebrauchten hat, nämlich der **kosmischen Intelligenz**.

Elektromagnetische Anordnungsmuster steuern über sog. Photonen-Energie jedes Molekül in Nanosekundenschnelle zu jedem gewünschten Ort, *wobei jeder Ort in einem Organismus zu jeder Zeit mit allen anderen Teilen in Kontakt ist.*

Der Organismus als Ganzheit, hier wird er erfüllt mit Leben!

Die Ordnung können wir uns als elektromagnetisches Kraftmuster, vergleichbar mit Resonanzfeldern oder auch Klangfeldern, vorstellen. Die Photonen, die inzwischen gemessen werden können, verbrauchen sich bei ihrer Arbeit übrigens nicht, im Gegenteil, sie stehen sofort für weitere Reaktionen bereit.

Der Gedanke, für den die Biophysik den Beweis erbracht hat, daß das Schwingungsmuster eines Organismus auch in seinen Teilen als Information vorhanden ist, begründet auch das Funktionieren des kinesiologischen Muskeltests. Mit Hilfe dieses Tests können wir z.B. Nahrungs- oder Arzneimittel auf Verträglichkeit für ein lebendes System testen, aber auch die Resonanzübereinstimmung zu den Seiten des „Triad of Health“. Der Muskel besitzt alle Informationen der Gesamtheit, gibt uns also die Antwort, was der Organismus gerade benötigt, aber auch wann und warum die „Line of Cure“ verlassen worden ist.

Dazu gehört die schon kurz erwähnte Erkenntnis aus der modernen Biophotonenforschung: offenbar ist jeder Organismus mit einer derart selbstverständlichen Intelligenz ausgestattet, daß er in der Lage ist, diejenigen Wirkstoffe auszusuchen, welche für sein Überleben notwendig sind.

Das könnte das Erklärungsmodell sein für eine der amüsantesten Erfahrungs-Geschichten der Entdeckung der Wirksamkeit von homöopathischen Gemischen.

Die Intelligenz homöopathischer Komplexe

Soleri, ein Schüler Hahnemanns, gab einem Patienten, der wohl einen weiten Weg hatte, mehrere homöopathische Einzelmittel mit nach Hause, die er nacheinander einnehmen sollte. Er nahm sie aber alle auf einmal und bedankte sich kurz darauf für seine Genesung. Soleri wurde ein glühender Anhänger von homöopathischen Mischungen.

Hat sich die dem System innewohnende Intelligenz das richtige Mittel ausgesucht, oder war es nach Prof. Bürgi die Potenzierung der Wirkung von Mischungen oder vielleicht beides? Für mich drängt sich ein weiterer interessanter Aspekt auf: diese In-



Quelle im Asklepeion von Kos

telligenz, als ganzheitliche Steuerung der Einheit Körper-Geist-Seele, ist sie vielleicht mehr als der Teil, nämlich der das richtige Mittel aussuchende Verstand des Behandlers?

Nachdenklich haben mich auch immer wieder Geschichten gemacht, wie die der von Felke inspirierten Frau Magdalene Madaus, welche, auf einer Rheininsel meditierend, das Oligoplexsystem ins Leben gerufen hat. Es gibt bestimmt noch andere, nicht analytisch begründbare Entstehungsgeschichten von homöopathischen Komplexsystemen, die sich lohnen vor dem Vergessen bewahrt zu werden. Wir haben nicht mehr viel Zeit, das Verschwinden wertvoller Arzneimittelschätze, welche den oft methodisch fragwürdigen Monographie-Prüfungen nicht standhalten können, zu verhindern. Unser Erfahrungswissen und modernste wissenschaftliche Forschung schließen sich nicht aus, im Gegenteil, es sieht so aus, als ob sie uns den Weg weisen könnten: **Vorwärts zu den Wurzeln!**

Anschrift des Verfassers:

*Erwin Stutz
Heilpraktiker
Hofstattgasse 1
88131 Lindau*